

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** 14 (1989)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Der Waldler aus München : ein Jenisches Geschichtchen  
**Autor:** Bebl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1077388>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Lieber Herr Huber

Auf unser Telefongespräch möchte ich Dir gleich schreiben. Anbei das Geld für die Zeitung, hab es eigentlich schon zweimal abgeschickt, doch die Adresse war falsch, für den Rest macht euch ein bunter Abend. Schicke dir hier noch ein kleines Geschichtchen über unseren Robert Huber, er wohnt noch in München, seine Frau war die Schwester meiner Frau, ist aber gestorben.

Robert ist ca. 70 Jahre alt schaut aber immer noch gerne den Modle nach. Eine Tochter vom Robert ist beim Bayrischen Fernsehen, ihr Künstlernama ist Margot Maler, hat viel Holz vorm Haus.

Bei uns ist alles beim alten. Mangen brauchen wir nicht mehr und wer heute gesund ist und nichts hat, ist selbst schuld. Auf die Reise gehe ich nicht mehr, mit dem Antikhandel ging es auch nicht mehr, hatte drei Infarkte und bin froh wenn ich noch schnaufen kann, schreibe so kleine Jenische Geschichtchen als Zeitvertreib, will sehen was daraus wird.

Nach dem Krieg sind wir noch mit Pferden gefahren, stellten uns anfangs der 50er Jahre auf Autos um. Mit Wohnanhänger fuhren wir noch bis vor 10 Jahren, einige unserer Sippe sind noch über den Sommer fleissig unterwegs. Mit dem Reisen gibt es bei uns keine grossen Schwierigkeiten, wenn es nicht soviele sind und sauber, dürfen sie auf jeden Campingplatz, doch wenn Manische mit 20 Wagen kommen, gibt es Schwierigkeiten, doch das ist eine Sache für sich.

---

Der Waldler aus München (Ein Jenisches Geschichtchen von Bebl)

Eigenlich war der Robert kein Münchener, trotz er schon seit Kriegsende dort wohnte. Seine Vorfahren waren Waldler, also Jenische aus dem Bayrischen Wald. Der Robert wuchs bei seinen Grosseltern auf und der Grossvater war Kasperltheater-Spieler, was der Robert auch gut konnte. Hätte er von Anfang an dem Grossvater sein Geschäft weitergeführt, ich glaube er wäre wie geschaffen dazu gewesen, doch so verlegte er sich nach dem Krieg auf was Gängiges und wurde Teppich- und Hosenhändler.

Gingen die Teppiche nicht, so versuchte er es bei den Bauern mit Hosen, ein Geschäft ging immer, denn Reden konnte er, das machte ihm so schnell kein Jenischer nach, doch wie es war, man verbrachte die meiste Zeit in Wirtschaften. Kam er in eine, so hatte er im Nu mit den Bauern eine Unterhaltung und manch Hose wechselte den Besitzer.

Der Robert war eigentlich ein Anverwandter meiner Frau und schrieb sich ganz einfach Huber, so als könne er nicht auf drei zählen. Er konnte gut Hausieren und ein Naserl hatte er, worauf er besonders stolz war, doch ein Fehler hatte er nach Ansicht seiner Frau, er schaute zu gerne den Mädchen nach.

Kam der Robert in Stimmung, holte er aus seinem Auto die Zieh-harmonika und für sein Wohl war gesorgt, konnte er nicht mehr so recht, so spielte er meist zum Abschied sein Lieblingslied "Frauen Käferl flieg in den Himmeli ein". Robert hatte eine schöne Stimme und sang er zu seinem Spiel, so kam in manch einem angeheiternten Bauern die Tränen, damit hatte er nicht nur bei den Bauern Erfolg, die Jenischen hörten ihm auch gerne zu.

Einmal war der Robert mit seinen Hosen im Allgäu auf Tour, doch das Geschäft wollte nicht so recht laufen und in der Wirtschaft hatte er auch kein grosser Erfolg. Zuerst spielte er mit den Bauern Karten, es ging ja darum, wer ihm die Zeche zahlen sollte, doch an dem Tag hatte erauf der ganzen Linie Pech und musste in den eigenen Geldbeutel greifen, doch so leicht kamen ihm die Bauern nicht davon. An seinem Tisch sassen ca. sechs ausgewachsene Allgäuer und die hatten nicht nur Käse in den Armen, doch der Robert fotzelte sie und sagte auf gut Münchnerisch, nicht dass



ihrs glaubts ich sei auf einer Mehlsuppe dahergeschwommen, was soviel hiess, vor euch fürcht ich mich noch lange nicht. Die Bauern schauten darauf ganz schräg und hielten ihre Masskrüg fest in der Hand, und jetzt wusste Robert, jetzt ist es Zeit zum Verschwinden, aber wie, ohne Hieb? Da sprang der Robert vom Tisch auf und schrie: "alles Aufstehen!" und die Bauern flitzten so wie sie es noch vom Komis her gewohnt waren, einen Moment lang standen sie wie erstarrt und die Zeit nützte Robert aus, packte seine Hosen und verschwand in sein Auto, doch im Rausgehen hörte er noch wie der erste, der die Lage erkannte, sagte: " Ja so a Hure Hund so a verreckter, " was auf gut Allgäuerisch für den Robert nichts Gutes bedeutete.